



Das Tritolwerk, eine alte Munitionsfabrik aus dem Zweiten Weltkrieg, ist heute eines der größten europäischen Übungszentren für Szenarien mit dem Schwerpunkt „Retten und Bergen von Menschen aus Trümmern, Höhen und Tiefen“

Der Katastrophenhilfszug 4 der Feuerwehren aus den Bezirken St. Veit an der Glan und Feldkirchen trainierte unter Realbedingungen im Tritolwerk.

Verschüttete Gänge, eingestürzte Keller und Gebäude, Trümmerkegel ... unbekanntes und neues Terrain, auf welches sich der Katastrophenhilfszug 4 der Feuerwehren aus den Bezirken St. Veit an der Glan und Feldkirchen mit 23 technischen Einheiten und rund 100 Feuerwehrmitgliedern im Rahmen einer Drei-Tage-Übung (vom 16. bis 18. Sept. 2016) wagte.

ÜBUNGORT

Das Tritolwerk, eine alte Munitionsfabrik aus dem Zweiten Weltkrieg, ist heute eines der größten europäischen

Übungszentren für Szenarien mit dem Schwerpunkt „Retten und Bergen von Menschen aus Trümmern, Höhen und Tiefen“. Der Katastrophenübungsplatz des österreichischen Bundesheeres liegt in Eggendorf in Niederösterreich und bietet auf rund 36 Hektar Übungsmöglichkeiten, die der Feuerwehr ansonsten nicht zur Verfügung stehen.

ÜBUNGSSZENARIO

Das von langer Hand und zeitaufwendig durch die Bezirkseinsatzstäbe geplante Gesamtszenario definierte das Bewegen, Sichern und Entfernen von schweren Lasten ebenso wie die Rettung und Bergung von eingeschlossenen und verschütteten Personen aus Trümmerkegeln sowie Höhen und Tiefen.

VERSCHIEDENE SZENARIEN

In verschiedenen Szenarien galt es durch den Einsatz von hydraulischen Rettungsgeräten, Hebekissen, Seilwinden und Greifzügen Personen aus gewaltigen Trümmerkegeln zu bergen. Autobrände mussten gelöscht, Keller ausgepumpt werden. Gemeinsam mit der österreichischen Rettungshundebrigade (Staffel Glantal) wurden eingeschlossene Menschen in eingestürzten Kellern, Gebäuden und Stollen gesucht und teilweise mit schwerem Atemschutz befreit. Die Höhenrettung der Feuerwehr Baden-Weikersdorf unterstützte bei der Sicherung und Rettung von Personen aus tiefen Schächten und großen Höhen. Immer wieder war die Mannschaft aber auch gefordert, alternative Auf- und Ausstiegswege sowie Zu-



gangsmöglichkeiten zu finden. Im Gesamtszenario war ebenfalls die komplette gastronomische Eigenversorgung vorgesehen. Die Koordination der einzelnen Einsatzeinheiten erfolgte vor Ort durch eine eigens eingerichtete Kommandoleitstelle.

ZEITABLAUF

Das Vorkommando reiste am Freitag, den 16. September bereits um 6.00 Uhr Früh Richtung Wiener Neustadt an. Der gesamte KAT-Zug wurde um 9.00 Uhr vom KAT-Lager Althofen zum Tritolwerk verlegt. Nach einer kurzen Einweisung wurden die Unterkünfte bezogen, und gestärkt nach einem Mittagessen erfolgte im Rahmen eines Stationsbetriebes die Schulung auf den technischen Gerät-

schaften. Am Samstag wurden den gesamten Tag über die verschiedenen Übungsszenarien bearbeitet und nach der Herstellung der Einsatzbereitschaft sowie einer gemeinsamen Nachbesprechung klang der arbeitsreiche Tag bei einer gemütlichen Grillerei aus. Nach der Reinigung und Herstellung der Abfahrtsbereitschaft wurden am Sonntag sämtliche Einheiten gegen 9.00 Uhr vom Tritolwerkgelände wieder zurück nach Althofen verlegt. Nach einem Abschlussessen und einem Übungsresümee wurde der KAT-Zug aufgelöst und alle Kräfte rückten wieder in ihre Rüsthäuser ein und stellten die Einsatzbereitschaft her.

RESÜMEE

Die Einsatzschwerpunkte bei dieser einzigartigen und spektakulären Übung waren für die Feuerwehren teilweise völlig neu. Aber für solche Schadensstellen und Herausforderungen sind alle Feuerwehrmitglieder bestens ausgebildet. Bei dieser Übung unter sehr realistischen Bedingungen lernten alle an Wissen und Praxis dazu. Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den einzelnen Feuerwehren, aber auch mit den verschiedenen Hilfsorganisationen funktionierte und wurde ausgebaut. Ebenso wurde aber auch die Kameradschaft gefestigt. Die beiden Bezirksfeuerwehrkommandanten Ing. Egon Kaiser MSC und Ludwig Konrad zeigten sich stolz über die erbrachte Übungsleistung und stellten gleichzeitig fest, dass der Katastrophenhilfszug 4 perfekt für Einsätze aller Art gerüstet und bereit sei.

DANKSAGUNG

In ihren Schlussworten dankten die beiden Bezirksfeuerwehrkommandanten allen für ihr großartiges Engagement und die Bereitschaft, die Freizeit für die Ausbildung zur Hilfe am Nächsten zur Verfügung zu stellen. Sie bedankten sich aber auch besonders bei der Feuerwehr Wiener Neustadt, dem Humanomed-Zentrum Althofen, der Brauerei Murau und Hirt, der Norischen Nudelwerkstatt, der Sicherheitstechnik Kaiser, der Kärntnermilch, den beiden Gemüsehändlern Robitsch und Dabernig sowie dem Kaffeelieferanten Pebutech für die großzügige Unterstützung bei der Versorgung.

BI MMag. Wilhelm Mitterdorfer, Öffentlichkeitsarbeit BFV



Die Teilnehmer des Katastrophenhilfszugs 4 der Feuerwehren aus den Bezirken St. Veit an der Glan und Feldkirchen

Fahrzeugbergung auf der B111



Zu einer Fahrzeugbergung auf die B111, dem sogenannten „Gailtalzubringer“, wurden die Feuerwehren Nötsch und Arnoldstein am Donnerstag, den 28. Juli 2016 gegen 15.30 Uhr alarmiert.

Die Feuerwehren Nötsch und Arnoldstein konnten das Unfallfahrzeug wieder auf die B111 hieven – eine Autotransportfirma sorgte für den Abtransport

GEGEN BAUM GEPRALLT

Ein Verkehrsteilnehmer aus der Schweiz kam vermutlich wegen „Sekundenschlaf“ auf der Fahrt in Richtung Nötsch mit seinem Fahrzeug von der Fahrbahn ab, durchstieß den Wildzaun auf einer Länge von etwa 20 Metern und kam nach weiteren 70 Metern im Wald – nachdem das Unfallauto gegen einen Baum prallte – zum Stehen.

INSASSEN NAHEZU UNVERLETZT

Die beiden Insassen konnten das Fahrzeug nahezu unverletzt verlassen, wobei dem betroffenen Ehepaar der Schock ins Gesicht geschrieben war.

MASSNAHMEN

Die Arbeit der Feuerwehren beschränkte sich auf das Freimachen der Waldfläche von Gestrüpp und Astwerk für die Bergung des Wracks. Das Unfallfahrzeug wurde stromlos gemacht und anschließend wurde die Bergung durchgeführt. Nach etwa einer Stunde war das stark beschädigte Auto in einer Einfahrt für den weiteren Abtransport durch eine Autofirma abgestellt und die Wehren konnten die Einsatzbereitschaft wieder an die LAWZ melden.

INGESETZTE MANNSCHAFT

Im Einsatz standen die Feuerwehren Nötsch mit 13 Mann und zwei Fahrzeugen sowie Arnoldstein mit sieben Mann und einem Fahrzeug, weiters die Polizeiinspektion Arnoldstein mit zwei Streifen.

Text und Fotos: FF Arnoldstein